

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 2 (1888)

151 (21.12.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-191114](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-191114)

Norddeutsches Volksblatt.

Zeitschrift für freisinnige soziale Reform,
für Politik und Unterhaltung.

Expedition: Bant-Wilhelmshaven, Adolfsstraße Nr. 1.

Abonnement:

bei Vorausbezahlung frei in's Haus:
vierteljährlich . . . 1 Mk. 50 Pf.
für 2 Monate . . . 1 „ „
für 1 Monat . . . — „ 50 „
expl. Postbestellgeld.

Erbschritt

jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag.

Inserate:

die viergespaltene Zeile 10 Pf.
bei Wiederholungen Rabatt.

Der Krach

der Panama-Kanal-Gesellschaft.

Als der unternehmungslustige Franzose Lesseps, der Erbauer des Suezkanals, den Plan entwarf, die Landenge von Panama zu durchstechen, wurden zwar zweifelnde Stimmen laut, welche an ein Gelingen des gigantischen Werkes nicht glauben wollten. Unter seinen engeren Landsleuten, unter den kleineren Kapitalisten Frankreichs, fand er jedoch begeisterte Anhänger seines Projekts, welche willig ihre Ersparnisse dem süßen Unternehmer anvertrauten und so die Finanzierung des Werkes ermöglichten. Die unendlichen Schwierigkeiten, welche sich der Ausführung der benötigten Arbeiten entgegenstellten, veranlaßten es, daß die mehrjährigen Arbeiten gar bald die Riesensummen verschlungen hatten, welche der Gesellschaft zur Verfügung gestellt waren, ohne daß das Werk seiner Vollendung entgegenzueilen konnte. Finanzielle Bedrängnisse stellten sich ein, da neue Kapitalien nicht aufzutreiben waren. Die großen Finanzquellen eröffneten sich ja nur demjenigen, der baldigen goldenen Gewinn in Aussicht stellen kann; das war aber beim Panama Kanal bisher noch nicht möglich.

Die Panama-Gesellschaft wandte sich an die französische Regierung um moralische Unterstützung, indem sie dieselbe ersuchte, auf legislativem Wege der Gesellschaft eine Zahlungsfrist von drei Monaten zu gewähren, damit dieselbe sich den finanziellen Bedrängnissen entziehen könne. Die französische Deputiertenkammer lehnte jedoch einen diesbezüglichen Antrag des Finanzministers Peytral ab, man sagt, aus moralischen Gründen, weil eine große Anzahl Deputierter nur deshalb gegen den Antrag gestimmt haben soll, um sich vor läßlichen Nachreden zu bewahren. (Siehe Prozeß Numa Gilly.) Damit war das Schicksal der Panama-Gesellschaft besiegelt, der Krach ist unausbleiblich. Lesseps, die Seele des ganzen Unternehmens, hat nebst seinen Kollegen die Leitung des Panama-Unternehmens niedergelegt und das Seine-Tribunal hat die Herren Hue, Wandelot und de Normandie zu gerichtlichen Liquidatoren ernannt. Die ungeheuren Summen, welche das Unternehmen bisher verschlungen hat, sind für die Darleiher verfallen, für die kleinen französischen Kapitalisten, rettungslos verloren; andere Kapitalisten werden vielleicht die Erbschaft antreten und das Werk unter Benützung der bisherigen Arbeiten, für welche sie der verfallenen Gesellschaft eine geringe Abfindungssumme geben, vollenden.

Nicht weniger als 870 000 kleinere Kapitalisten haben nach den Angaben des französischen Finanzministers die Summe von 2 Milliarden Frks., welche das Unternehmen bisher erfordert hat, geliefert. Sie sind um ihr zum großen Teil aus kleinen Ersparnissen bestehendes Kapital betrogen, ohne daß man dem Unternehmer des Werkes, Lesseps, einen anderen Vorwurf machen könnte als den, all zu optimistisch zu Werke gegangen zu sein.

Der vorläufige Mißerfolg des Unternehmens gibt zu den verschiedensten Betrachtungen Veranlassung. Wir sind nicht genügend technisch unterrichtet, um ein Urtheil darüber abgeben zu können, ob das Unternehmen an sich von Nutzen ist. Uns interessiert wesentlich die rein wirtschaftliche Seite desselben. Angenommen, das Werk wäre für die Gesellschaft von thatsächlichem Werth und großem Nutzen; dann ist es bezeichnend für unsere wirtschaftlichen Zustände, daß dasselbe nicht zur Durchführung gelangen kann, weil das hineingesteckte Kapital keinen Gewinn abwirft, weil der finanzielle Erfolg desselben noch in zu weiter Ferne liegt. — Also ein für die fortschreitende Kultur vielleicht ungemein wichtiges Werk muß unausgeführt bleiben, weil das benötigte Kapital ausbleibt, welches sich nur da zur Verfügung stellt, wo sofort ein greifbarer Nutzen herauspringt. Nicht das Kulturwerk an sich und der Nutzen desselben für die Gesamtheit ist maßgebend bei der Entscheidung über dessen Durchführung, sondern der finanzielle Gewinn, welcher den das Werk stützenden Kapitalisten aus dessen Durchführung erfließt. Der Kapitalgewinn ist das Zentrum, um das sich im engeren oder weiteren Kreise unser ganzes Kulturleben bewegt. Früher erstreckten sich gemeinnützige Unternehmungen der Unterstützung der Fürsten und Staaten. Heute, wo die Staaten kaum die Kosten für die bis ins Unermessliche getriebenen militärischen Rüstungen erschwüngen können, die Fürsten aber selbst kapitalistische Unternehmer geworden sind, ist daran nicht mehr zu denken.

Die „Welter-Pl.“ drückt sich in dieser Hinsicht recht deutlich aus. Sie gibt der Hoffnung Raum, daß andere Kapitalisten sich des verfallenen Werkes annehmen und dasselbe zu Ende führen werden. Im bürgerlichen Leben komme es ja häufig vor, daß der Erste sein Vermögen an einer verfehlten Fabrikanlage verliert, der Zweite aber, der die Anlage im Fallissement fast umsonst erhebt, viel Geld dabei verdient. — So die „W.-Pl.“

Es ist das bezeichnend für unsere ökonomischen Zustände. Also auf die verlorenen und vom kapitalistischen Standpunkt aus zwecklos verpulverten Kapitalien der kleinen französischen Kapitalisten werden voraussichtlich die großen kapitalistischen Spekulanten ihren Gewinn begründen, indem sie müheelos für ein Spottgeld die mit dem Kapital der kleinen Leute fertiggestellten Arbeiten am Panama-Kanal übernehmen und dann mit verhältnismäßig wenigem Kapital das nunmehr finanziellen Erfolg versprechende Unternehmen vollenden. Auf dem Bankrott der 870 000 kleinen Kapitalisten, welche bei dem Panama-Unternehmen engagiert sind, gründen alsdann einige, wenige Finanzbarone und Millionäre ihre gewinnbringende Spekulation; auf den Schultern dieser 870 000 kleinen Leute steigen sie zur Höhe märchenhaften Reichthums empor.

Kann es einen greifbareren Beweis von der Nothwendigkeit einer Umgestaltung unserer ökonomischen Zustände geben?

Politische Hundschau.

Bant, 20. Dezember.

Berlin, 19. Dezember. Als unsere Kolonialschwärmer eine Emin-Bacha-Begeisterung anzufachen versuchten und zu diesem Zweck vor einiger Zeit allüberall die Alarmtrommel rührten und zu Beiträgen für die Emin-Bacha-Expedition aufforderten, da hieß es auch, daß ein angehener und reicher Hallenser Gelehrter, Namens Riebel, 150 000 Mark für die Expedition gespendet hätte. Nun stellt sich heraus, daß diese Dinge dazu behalten sollte, andere zur Nachahmung anzureizen. Herr Riebel hat eine Spende zuerst gänzlich abgelehnt, und erst, als man bereits in allen Zeitungen von einer angeblichen Spende von 150 000 Mark schrieb und ihn mit fortwährenden Gesuchen um eine Beihilfe belästigte, hatte, von Madeira aus 10 000 Mark für das Unternehmen angewiesen. Den Verbreiter der falschen Nachricht betreffs der 150 000 Mark will er wegen Mißbrauch seines Namens zur Verantwortung ziehen.

Der Reichstag wird nach Wiedernahme seiner Thätigkeit im neuen Jahre zunächst den Etat feststellen; daneben sollen, soweit wie möglich, die Kommissionsberatungen über die Altersversicherung und das Genossenschaftsgezet gefördert werden. Es könnte sein, daß zum Abschluß dieser Arbeit, nach Fertigstellung des Reichshaushalts, eine kurze Vertagung des Plenums eintritt, während welcher dem preussischen Landtage voller Spielraum gegönnt wäre, seine Etatsarbeiten zu fördern. Für die Vertagung des Landtages bleibt die Zeit zwischen dem 10. und 15. Januar f. z. im Auge behalten. So wird officios berichtet.

Die Voruntersuchung wider Geffen ist geschlossen. Die Akten liegen nunmehr der Reichsanwaltschaft vor, welche ihre Anträge für den ersten Strafentwurf vorbereiten hat. Daß das Reichsgericht den Antrag auf Eröffnung des Hauptverfahrens gutheißt, wird, dafür spricht einigermaßen der Umstand, daß es Geffens wiederholte Entlassungsgesuche abgelehnt hat. Auch jetzt wieder ist ein solches Gesuch abschlägig beschieden worden. Das sämtliche Vermögen Geffens soll angeboten worden sein. Der Antrag wurde trotzdem, wie gesagt, abgewiesen, da Fluchtverdacht vorliegt. Die Verhandlung wider ihn soll etwa Mitte Januar nächsten Jahres stattfinden.

Wir haben bereits über die Beschlagnahme eines von Herrn August Heine in Halberstadt zusammengestellten und für dessen Rundschiff bestimmten Kalenders bei dem Drucker desselben, dem aus Stettin ausgemiesenen Buchdrucker Verbert in Stargard, berichtet. Wie das „Berl. Tagebl.“ mittheilt, fand in der dortigen Regimentskaserne, sowie in den sämtlichen Privatwohnungen der Quartbeisten des Regiments unter Leitung eines Offiziers Haussuchung nach sozialistischen Schriften statt. Ueber das Resultat ist nichts bekannt geworden.

Infolge einer Haussuchung getödtet. In Hohenwestedt in Holstein fand sich die Polizei bei einem dortigen Arbeiter ein, um Hausdurchsuchung nach verbotenen Schriften abzuhalten. Die Frau des Behausuchten wurde durch das Erscheinen der Polizei so erschreckt, daß sie sofort todt niederfiel.

In Offenburg-Kehl haben die Sozialdemokraten den Reaktor Ged als Kandidaten zur bevorstehenden Reichstagswahl aufgestellt.

Die Reichstagswahl in dem Wahlkreise Breslau-Westen für den verstorbenen Abgeordneten Kräder ist nach amtlicher Bekanntmachung auf den 14. Januar festgelegt.

Zu der am 14. Januar in Regensburg stattfindenden Reichstagswahl soll von den Arbeitern Herr Wollmar als Jährlandidat aufgestellt werden.

Bei der letzten Wahl 1887 erzielten die Sozialdemokraten dort 813 Stimmen. Der Wahlkreis ist dem Zentrum sicher.

In Rußland fand am 16. d. M. eine Antislavery-Versammlung statt. Der General-Konful Kholts hob hervor, daß in Tripolis jährlich 30 000 Sklaven verkauft würden; zwei Millionen Neger würden jedes Jahr getödtet; 60 arabische Händler terrorisirten ganz Ostafrika. Das Verbot gegen den Sklavenhandel an der Küste von Sansibar, sowie die Verhinderung der Sklaven-Ausfuhr durch Wirthschaften der Kriegsschiffe und etwa 500 Soldaten würden die Hauptgründe befechtigen. Redner sprach den Arabern jedwede Citilliation ab.

Zum Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie. Als Ort des Parteitages wurde Gaisfeld in Nieder-Österreich an der Bahn St. Pölten-Leobersdorf gewählt. Die Tagesordnung lautet:

1. Prinzipienklärung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Österreich.
 2. Die politischen Rechte.
 3. Arbeiterchutzgesetzgebung und Sozialreform.
 4. Die Presse.
 5. Unterstützungswesen.
 6. Die gewerkschaftliche Organisation.
- Weiter eventuell:
7. Die Arbeiterkammern.
 8. Die Volksschule.

Die Einladungen, nach § 2 des österreichischen Verfassungsgesetzes auf den Namen lautend, sollen demnächst den Theilnehmern am Kongress zugestellt werden.

Leipzig. Der „Geheimbundsprozeß“ hat mit der Verurtheilung von 13 der 14 Angeklagten geendet. Zehn wurden zu je 4, einer zu 5, einer zu 6 und der härteste Bestrafte zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt. In Summa wurden also 13 Arbeitern 61 — einundsechzig — Monate Gefängniß als Weihnachtsgeschenk beschert. Und das Verböthen? Die Verurtheilten haben, nach Annahme der Richter, das geheim zu thun versucht, was allen anderen Parteien zu thun erlaubt ist, woran aber die Sozialdemokraten durch ein Ausnahmengesetz verbinert werden.

Parlamentarisches.

Der Abgeordnete Singer hat folgenden Antrag eingebracht: „Die Beschlußfassung über die Wahl des Abgeordneten Dr. Ody in 13. Wahlkreis des Königreichs Sachsen auszuführen; unter Ueberlegung der Wahlen den Herrn Reichstagsler zu ersuchen, über die in dem gegen die Wahl des Abgeordneten Dr. Ody eingegangenen Protest behaupteten Thatsachen durch ständige Berechnung der genannten Zahlen, sowie durch vorläufige Berechnung der Wahlvorstände und Gemeindevorstände Erhebungen zu veranstalten und die satzgebenden Ermittelungen seinerzeit dem Reichstage vorlegen zu lassen.“ Ferner beantragt die Abgeordnete Herms und Riebel, die Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahl des Abgeordneten Dr. Weßky im 10. Wahlkreis des Regierungsbezirks Breslau auszuführen und den Reichstagsler unter Mittheilung des Berichtes der Wahlprüfungskommission zu ersuchen, über einige näher angegebene Behauptungen des Protestes Beweis zu erheben zu lassen und dem Reichstage Bericht abzustatten.

Die Geschäftsordnungskommission des Reichstags erklärte einstimmig das Mandat des Hrn. v. Weßky für nicht mehr im Staatsdienste angestellt ist, nach übereinstimmender Bestätigung der Referenten und Korreferenten der Kommission, für anbauend gültig, da in keiner Richtung ein stichhaltiger Grund vorhanden sei, durch jene Ernennung das Mandat für reislos zu erachten.

Schweiz.

Bern. Der Nationalrat hat nach zweitägiger Debatte mit 85 gegen 38 Stimmen die Trennung der öffentlichen Volksschulen nach Konfessionen als unvereinbar mit der Bundesverfassung erklärt.

Der Nationalrat verwarf mit 99 gegen 12 Stimmen den Antrag des sozialdemokratischen Mitgliedes Locher, den Bundesrath zur Zurücknahme seines Kreisbriefens vom 11. Mai, betreffend die Handhabung der politischen Polizei, zu veranlassen.

Belgien.

Die Sozialisten Desuisseaux, Wacolle und Wignon wurden heute von Charleroi gefesselt hierher gebracht. Die Befragnisse von Charleroi und Mons sind mit Verhafteten überfüllt, es Befangene sitzen in Charleroi allein wegen angeblicher Dynamitantentate. Viele liberale Blätter, welche bisher zu der auf starken Verdachtigen beruhenden Behauptung des Arbeiterblattes „Peuple“: die Dynamitexplosionen seien das Werk eines Komites von agents provocateurs, geschwiegen hatten, unterziehen jetzt diese Anlage und verlässigen Erklärungen von der Regierung.

Die Streikbewegung im Vorinaze soll sehr im Abnehmen begriffen sein. In Centre und im Bezirk Charleroi ist die Arbeit fast überall wieder aufgenommen worden.

Der Drüseler „Moniteur“ erwarbt, daß Ciffel, der Erbauer des Eiffelturms, der neue Leiter des Panama-Unternehmens wird.

Frankreich.

Paris. Nachdem die Deputiertenkommission den Antrag des Finanzministers, der Panama-Gesellschaft eine Zahlungsfrist von drei Monaten zu gewähren, abgelehnt hat, haben Plessy und seine Kollegen von der Leitung des Panama-Unternehmens ihre Entlassung gegeben. Auf ihren Antrag hat das Seine-Tribunal drei gerichtliche Liquidatoren ernannt, Que, Bandolet und de Normandie. Der Pariser Gerichtshof bestätigte die einstweiligen Verwalter des Panamaunternehmens in ihrer Stellung. Sie berufen für die nächste Zeit eine Hauptversammlung der Inhaber von Panamapapieren ein, um ihnen Vorschläge wegen Ausbringung von 300 Millionen zur Vollenbung des Kanals zu machen. Andererseits laden gegen 100 Anteil- und Schutzscheinbesitzer unabhängig von der Verwaltung ihre Unglücksgefährden zu einer Beratung über den nämlichen Gegenstand ein. Plessy wagt jetzt seinen Besuchern gegenüber alle Schuld auf die Kommission, ohne deren Feindseligkeit er alle Schwierigkeiten überwunden hätte. Man sucht hier Stimmung zu machen, indem man angebliche Wiener Meinungen verbreitet, nach welchen Deutschland beabsichtigt, die Vollenbung des Panamakanals unter Gesamtbürgerschaft aller Mächte zu beantragen, also das Unternehmen Frankreich zu entreißen und mittelbar sich selbst anzueignen.

Der Verwaltungsrath der provisorischen Administratoren der Panama-Gesellschaft hat beschlossen, Ende Januar eine Generalversammlung einzuberufen, um geeignete Vorschläge zu machen, aus der jetzigen Lage herauszukommen. Der Rabinetsrath hat beschlossen, der Kammer einen Antrag zu unterbreiten, welcher die Rückkehr von der Listenwahl zur Einzelwahl bezweckt.

Afrika.

Zur Lage in Ostafrika berichtet die "Times" aus Sansibar, daß in Kilma und Lindi große Streitkräfte Eingetrodener gegen die Deutschen geschickt seien. In den Straßen von Sansibar finden beständig Außerordnungen in Folge des Benehmens der unbeschäftigten deutschen Angestellten statt. Der Generaldirektor der deutschen Plantagen-Gesellschaft ist in Folge eines Telegramms von Berlin plötzlich dahin abgereist.

Sozialhaftliches.

Hensburg, 17. Dez. Die Ausperrung der Werftarbeiter, welche von den Fabrikanten in's Werk gesetzt worden ist, um einen Druck auf die streikenden Former auszuüben, hat vorläufig ihr Ende erreicht. Die ausgesperrten Tischler haben den Fabrikanten ein Schreiben überreicht, worin sie erklären, wenn bis zum 18. d. M. die Werken nicht wieder geöffnet seien, würden sie nur unter der Bedingung der selbständigen Arbeitszeit, eines Minimallohnes und Entzweckung für Lebensstunden die Arbeit wieder aufnehmen. Daraus antworteten die Fabrikanten, daß sie „in Anbetracht des bevorstehenden Weihnachtsfestes“ ihre Verhältnisse bis auf Weiteres wieder ändern und die Arbeiter zu den alten Bedingungen wieder einstellen würden. Heute Morgen wurden die Werken geöffnet und sämtliche Aussperrten traten wieder in Arbeit. Der Streik der Former dauert dagegen noch unverändert fort.

Aus Stadt und Land.

Vant, 20. Dezember. „Nichtgentlemen? Auf Grund und zugegangener Informationen sehen wir uns veranlaßt, an den Herrn Hülsbeamen des Königl. Landraths zu Wilhelmshaven, Herrn Grafen v. Lüttichau, die folgenden offenen Anfragen zu stellen:

1. Hat der Herr Hülsbeame dem auf Oldenburgischem Gebiet, in Neubremen, wohnhaften Gastwirth Paul Vater, als derselbe sich an ihn mit der Bitte wandte, die Zurücknahme des Verbots des Militärbesuches in seinem Lokal zu bewirken, das Versprechen gemacht, das letztere zu bemerkstelligen, wenn der pp. Vater ihm Mittheilungen über die Verhältnisse der Sozialdemokraten in Vant u. Wilhelmsh.

haben, deren Führer u. s. w., machen wolle?

2. Hat der Herr Hülsbeame dem pp. Vater ferner gesagt, er, der pp. Vater, könne, um sich unverdächtig zu machen, über ihn, den Herrn Hülsbeamen, reden, sagen und auch schimpfen so viel als er wolle, ohne eine strafrechtliche Verfolgung oder Bestrafung befürchten zu müssen?

3. Hat der Herr Hülsbeame dem pp. Vater bemerkt, er solle, um die Sache weniger auffällig zu machen, etwaige Berichte schriftlich einreichen, und zwar nicht unter der Adresse: „An den Herrn Hülsbeamen u.“, sondern an „Herrn Grafen v. Lüttichau“, damit unter allen Umständen die betr. Briefe direct in die Hände des Herrn Grafen gelangen?

4. Hat der Herr Hülsbeame bei Erfüllung aller dieser Wünsche dem pp. Vater in Aussicht gestellt, ihm mit Aufhebung des Militärverbots bezüglich seines Lokals ein Geschenk machen zu wollen?

Ogleich um diese Mittheilungen von durchaus zuverlässiger Seite gemacht worden sind, so wollen wir vorläufig um jedes Urtheils enthalten und erst die Antwort des Herrn Hülsbeamen Grafen v. Lüttichau auf die obigen Fragen abwarten. Es liegt im Interesse der preussischen Polizei, sich entscheiden dagegen zu verweigern, daß sie durch einen Druck auf wirtschaftlich abhängige Elemente in einem Nachbarstaate sich in eben demselben Staate ein Spitzeltum zu begründen bezieht, gegen welches die hiesigen Arbeiter mit vollem Recht ganz entschieden protestiren könnten. Die hiesigen sozialdemokratisch gesinnten Arbeiter haben es an einem offenen und ehrlichen Auftreten noch nie fehlen lassen und haben der oldenburgischen Behörde niemals Veranlassung gegeben, außergewöhnliche Maßregeln zu treffen, um so energischer müßten sie sich dagegen verweigern, etwa von Seiten der preussischen Behörden sich durch jene bekannte Sorte von „Nichtgentlemen“ beaufsichtigen zu lassen, deren zweifelhaftes Treiben in letzter Zeit in seiner ganzen Erbärmlichkeit zu Tage getreten ist. Wir hoffen, daß der Herr Hülsbeame in der Lage sein möchte, auf die obigen Fragen eine allseitig befriedigende Antwort zu geben und wollen uns bis dahin aller weiteren Äußerungen enthalten.

Vant, 19. Desbr. In der gestrigen öffentlichen Maurerverammlung in der „Arche“ erhaltete zunächst die bisherige Lohnkommission Bericht über ihre Thätigkeit. Derselbe fiel befriedigend aus, nur wurde beklagt, daß noch so viele Maurer dem „Fachverein“ fernstehen und unter dem Lohnarbeit arbeiten. Es wurde alsdann der bisherige Lohnarbeit auch für das kommende Baujahr als maßgebend anerkannt. Darnach beträgt die normale Arbeitszeit 10 Stunden täglich, der Lohn 45 Pf. pro Stunde. Die Arbeitszeit stuft sich in folgender Weise ab: Vom 1. bis 31. Januar 7 Stunden, vom 1. bis 28. Februar 8 1/2 Stunden, vom 1. bis 15. März 9 Stunden, vom 16. März bis 15. Oktober 10 Stunden, vom 16. Oktober bis 31. Oktober 9 Stunden, vom 1. bis 30. November 8 1/2 Stunden, vom 1. bis 31. Dezember 7 Stunden. Ueberstunden und Nachtarbeit werden nur gemacht, wenn dieselben unumgänglich notwendig sind. Ueberstunden sind mit 50 Pfg. zu bezahlen. Auch Sonn- und Feiertagsarbeit darf nur in äußerlich dringenden Fällen stattfinden. Akkordarbeit muß so viel als möglich vermieden werden und sind bei solchen Arbeiten auf Abschlag 60 Pfg. pro Stunde zu zahlen. An den Tagen vor den hohen Feiertagen wird eine Stunde früher Feierabend gemacht, ohne Lohnabzug. Es wurde einer neugewählten Lohnkommission von 5 Mann die Durchführung dieses Tarifs und die Schlichtung etwaiger Differenzen übertragen. Auch soll eine fräftige Agitation entfaltet werden, um die dem Verein fernstehenden Elemente zu der Organisation heranzuziehen.

Wilhelmshaven, 19. Dezember. Postalisches.

Am Sonntag, den 23. d. M., kann die Auslieferung und Ausgabe (für Abholer) von Paketen beim hiesigen Kaiserl. Postamt ununterbrochen von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends erfolgen. Im Uebrigen bleibt der Post- und Telegraphendienst auf die gewöhnlichen Sonntagdienstunden beschränkt.

Wilhelmshaven, 20. Dezember. Die Ausperrung der Hensburger Werftarbeiter hat ihr Ende erreicht. Nachdem die Tischler, Maler und Kesselschmiede gedroht, daß, wenn bis zum 18. d. M. die Werft nicht wieder geöffnet sei, sie dieselben Forderungen stellen würden wie die Former, und die Tischler bereits ein diesbezügliches Schreiben an die Direktion gerichtet hatten, hat die letztere sich veranlaßt gesehen, „mit Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtsfest“ die Arbeit auf der Werft wieder aufnehmen zu lassen. Wie gnädig! Die Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtsfest hielt die Direktion aber nicht ab, Tausenden das Weihnachtsfest zu verderben, indem sie die Ernährer einige Wochen auf's Pfahler warf. Jetzt, nachdem die Direktion einzieht, daß ihre Spekulation auf das Weihnachtsfest mißglückt ist, daß die Arbeiter trotz des Weihnachtsfestes auf ihr gutes Recht bestehen, da hängt sie sich ein christlich-moralisches Mäntelchen um. Man hat eingesehen, daß die gesammte deutsche Arbeiterschaft hinter den Hensburgern steht, da bangte es der Direktion vor dem verloren gehenden Profit bei einer noch längeren Ausperrung. Was kümmert diesen Leuten das Weihnachtsfest; solche Rücksichten gibt's bei ihnen nicht, das sehen wir bei den Herren Fabrikanten in Hamburg, Altona, Braunschweig u. s. w. — Ist nun auch die Sperre in Hensburg aufgehoben, so — Unterhaltung democh dringend nach, da die 4500 Personen (es sind Familien von 11 bis 14 Personen darunter), welche von der Sperre betroffen wurden, ungeheure Kosten notwendig gemacht haben, die erstattet werden müssen. Wir ermahnen deshalb, die gesammelten Gelder so schnell als möglich an die betr. Komitee einzusenden, wir werden in einer der nächsten Nummern die Quittung über die noch abgeforderten Beträge veröffentlichen. Es handelt sich darum, die Opfer, welche die Ausperrung erforderte, nicht auf die Schultern der schon so wie so schwer genug Geschädigten zu laden. — Der Streik der Former dauert noch fort.

Wilhelmshaven, 18. Dezember. Herr Theob. Süß, der Verleger des „Tageblatt“, hat den an der Moonstraße belegenen Vauplaß, woleibst sich die Deutsche Kunstgalerie befindet, für 32000 Mark gekauft, um dafelbst, wie man uns mittheilt, außer der Buchdruckerei eine Stein- und Buchdruckerei zu errichten. Es ist recht lobenswerth, daß Herr Süß bei schwerer und anstrengender Arbeit so viel über gepart hat. Von seinen Arbeitern, welche Abends in den Kneipen herumlungern und ihr Geld im Rampse gegen volle Häuser und Flaschen verpressen, hat es kein einziger so weit gebracht. Herr Süß thut aber so etwas auch nicht, sondern bleibt nach Feierabend hübsch zu Hause. Mögen sich diese Nichtsthuer und Verschwendler an dem Fleiß, der Sparsamkeit und Nüchternheit ihres Brodherren ein Beispiel nehmen.

An die ausgesperrten Werftarbeiter in Hensburg wurden weiter folgende Unterstüßungsgelder von hier abgeandt: Z. M. 0.50. — R. M. 0.20. — Tischler-Versammlung M. 4.—. Insgesamt M. 111.70. — Wenn auch die Ausperrung ein Ende gefunden hat, so eruchen wir doch, dem Komitee die gesammelten und noch nicht abgeforderten Gelder zu überweisen, da die Kosten der Ausperrung bei Weitem noch nicht gedeckt sind.

Zum Festbedarf empfehle Feinstes Backmehl 00 21 Pfd. für 3,00 Mt. sowie Sult.-Rosinen, Eleme-Rosinen, Corinthen und sämmtliche Gewürze. Der Waare entsprechend sehr billig. F. E. Irps.

Empfehle: prima Kaisermehl in Säcken von 100 Pfd. zu 19 Mt. H. Menken, Kopperhörn. Cigarren, gut abgelagerte Waare, empfehle in Packungen von 100, 50, 25 und 10 Stück von 25 Mt. pro Wille an. Arnold Busse, Bismarckstr. 18.

Zum Festbedarf empfehle: Feines Backmehl 00, 21 Pfd. 3 Mark, Neue Ruskat, Sultana- und Cleme-Rosinen, Wall- u. Haselnüsse, Corinthen (süße u. bittere), Succade, sowie alle Gewürze in nur neuer und frischer Waare. H. Menken, Kopperhörn.

Kinderspielsachen, Marzipan und Christbaum-Confekt in hübscher Auswahl empfiehlt billigt F. E. Irps. Mein grosses Lager abgelagerter Cigarren in allen Packungen und Preislagen bringe in empfehlende Erinnerung. H. Menken, Kopperhörn.

Empfehle: Pflaumen, pr. Pfd. 12, 16 u. 25 Pfg., Weizenmehl pr. Pfd. 16 u. 18 Pfg., bei 5 Pfd. billiger, prima Schmalz pr. Pfd. 56 Pfg., Sult.-Rosinen, Corinthen, Succade, Feigen, Mandeln, Citronen, Citronat, Apfelsinen, Hasel- u. Wallnüsse. G. Heilemann, Grenzstr. Ich bin jeden Sonnabend-Morgen in Neuhappens mit bestem Pferdefleisch und Nagelholz auf dem Markt. A. Tenge, Pferdegeschlächter. B. Mateling, Wilhelmshaven-Oldenburgerstr. empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Gold- und Silber-Waaren zu billigen Preisen. Reparaturen prompt und billig.

ff. gebr. Kaffee's. Santos- und Salvador-Kaffee (gebrannt und roh) empfiehlt J. Braunschweiger, Kopperhörn.

Photogr. Anstalt von C. J. Frankforth, 77. Roonstrasse 77. Täglich für Aufnahmen geöffnet. Hält sich bei grosser Preisermässigung bestens empfohlen. Preis: Wilhelmshaven.

Prima geräucherter Schinken empfiehlt E. Langer, Neust. 10.

Wie alljährlich beginnen wir mit dem Verkauf unseres nach bayrischer Methode eingebrauten



am 27. Dezember d. Js.

Wir empfehlen diesen delikaten Tropfen zum Preise von **Mk. 0,26 pr. Ltr.**, in Gebinden von 10 Litern an, in **Flaschen à 0,85 Ltr.** Inhalt, 26 Stück für **Mk. 3.**

St. Johanni-Brauerei.

Im Ausverkauf

empfehle:

Herren-Anzüge
10, 13, 15 Mk.,
Herren-Jaquetts 5,50 Mk.,
Herren-Ueberzieher
10, 12, 18 Mk.,
Dauerhaften Budskin
zum ganzen Anzug f. nur 10,50 Mk.,
Große-Damen-Westen
für 70 Pfg.,
Grosse Damen-Beinkleider
für 80 Pfg.,
Georg Aden,
Bant.

Weihnachts-Ausstellung

Bringe hiermit meine

in empfehlende Erinnerung.

Dieselbe enthält in reichhaltiger Auswahl:

Photographie-, Poesie- & Schreib-Albums,
Portemonnaies,
Brieftaschen, Cigarren-Etuis etc. etc.
Schreibzeuge, Rauchservice, Garderoben-, Handtuch- und Schlüsselhalter, Tabak- und Nähkästen u. s. w.
Spiel-Waaren, Schmucksachen, Christbaumschmuck,
Buntpapier, pr. Buch 50 Pf., Gold- und Silberpapier pr. Bogen 5 Pf., Bilderbücher, Jugendschriften u. s. w.

W. Weidemann,

Bismarckstr. 60, Börsenstr. 35.

NB. Umzugshalber verkaufe äußerst billig.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle

Rinderstiefel schon von 1 Mk. an

bis zu den feinsten.

Herren- & Damen-Schuhzeug

genagelt und genäht, bis zu den feinsten Sorten.

Auf **Plüsch und Filz-Sachen** gebe 10 Prozent Rabatt.

Carl Zeck, Belfort.

G. Müller, Uhrmacher,

Belfort.

empfehle als zu **Feßt-Geschenken** ganz besonders geeignet **gold. Damen-Gyl.-Rmt. von 40-63 Mk., silberne Cylinder-Rmt. von 24-36 Mk., silberne Anter-Rmt. von 33-50 Mk.**

Die noch vorräthigen **Cylinder- und Anter-Schlüssel-Uhren**, ca. 50 Stück, wegen Aufgabe dieses Artikels, zu bedeutend heruntergelegten Preisen.

Regulateure, Wand-Uhren und Wecker in großer Auswahl.

Uhrketten in Talmi und Nidel.

In **Goldwaaren** empfehle **Garnituren, Ohringe und Broschen, Medaillons** für Herren und Damen, **Kreuz-, Rauschetten- und Semden Knöpfe, Haarkettenbeschlüge** u. s. w.

Bemerke noch, daß die Auswahl großartig und die Preise durch baaren Einkauf äußerst niedrig gestellt sind.

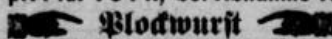
G. Heilemann, Neubremen,

empfehle:

Ammerländischen Speck

pr. Pfd. 70 Pf., bei Abnahme von 5 Pfd. 65 Pf.,

Kochwurst pr. Pfd. 70 Pf., bei Abnahme von 5 Pfd. 65 Pf.



per Pfund 1 Mark, bei Abnahme von 5 Pfund 90 Pfg.

Billig! Billig! Billig!

Von heute bis Weihnachten sollen sämtliche noch vorhandenen **Reste sowie zurückgesetzte Kleiderstoffe** als auch viele



Winter-Mäntel, kurze Jaquetts, Herren-Anzüge, Paletots etc.

verschleudert werden.

Alle übrigen Waaren des ganzen Lagers, als auch **Bettfedern** mit hohem Rabatt.

Budskin wegen Aufgabe des Artikels zum **Einkaufspreis.**

Georg Aden, Bant.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Ecke der Schul- und Grenzstr. 10** ein

Speise- & Bier-Lokal.

Mich bestens empfehlen haltend, verspreche ich gute und reelle Bedienung und bitte um geneigten Zuspruch.

Neubremen, den 19. Dezember 1888.

C. Heilemann.

Zum Weihnachtsfeste

Prima Weizen-Kaiser-Auszug-Mehl,

Neue Sultani-Rosinen, Neue Smyrna-Feigen,

Rheinische Wall- & Haselnüsse,

Neue Korinthen, Tannenbaum-Cakes,

sowie

sämmtl. Tannenbaumschmuck

empfang und empfiehlt in bester Waare

J. Braunschweiger,

Ropperhorn.

Passendes Weihnachts-Geschenk!

Die so sehr beliebten **Cigarren:**

„La Marina“

und

„Baxo Nuero“

gebe ich, so lange noch der Vorrath reicht, **erkütere das Beutel (100 St.) mit Mk. 3.50, letztere mit Mk. 4.50 ab.**

Ferner empfehle **alle feineren Sorten** in 50 Stück Packung.

Albert Werner,

Bant, **Ecke Kirch- und Nordstraße,** Eingang Nordstraße.

Hand-Harmonikas

in allen Größen empfehle zu jedem annehmbaren Preis.

Aug. Frisse,

Roonstraße.

Baumlichte, Baumkates und Baumverzierungen

in großer Auswahl empfehle billigt

H. Menken,

Ropperhorn.

Meine Weihnachts-Ausstellung

bietet eine reichhaltige Auswahl  Spiel-Waaren  von 50 Pf. per Stück und lade zum Besuch derselben freundlichst ein.

Bismarckstr. 18. Arnold Busse. Bismarckstr. 18.

Weihnachts-Feier

des **Gesang-Vereins „Frohsinn“**

am **Dienstag, den 25. Dezember**, (1. Weihnachtstag),
im Saale des Hrn. **Hug „zur Arche“** in Bant
bestehend in

**Concert, Gesang, Zither- und Violin-Vortrag,
Theater und kom. Vorträge**
mit reichhaltiger Abwechslung.

Zum Schluss:

Grosse Gratis-Verloosung.

Hauptgewinn: Eine silberne Cylinderruhr.

Anfang 7 Uhr.

Kassenöffnung 6 Uhr.

Entrée an der Kasse 50 Pf. à Person.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet die Freunde und Gönner des Vereins
ganz ergebenst ein **Der Vorstand.**

Maler-Gesang-Verein „Flora“.

Dienstag, den 25. Dezember ds. Jb.:
(1. Weihnachtsabend.)

Unterhaltungs-Abend
bestehend in

Concert, Gesang, Theater und komischen Vorträgen
im Saale des Hrn. **P. Vater** in Neubremen.

Anfang 7 Uhr.

Karten im Vorverkauf à 40 Pf. sind zu haben bei Hrn. Vater sowie
bei allen Mitgliedern. — Abends an der Kasse zu 50 Pf.

Der Vorstand.

Weihnachts-Ausverkauf

bei **Anton Brust in Belfort.**

Um meiner werthen Kundschafft die Gelegenheit zu bieten, äußerst billig einzukaufen, verkaufe ich von heute anfangend bis Weihnachten gegen baar:
Waprs und Weiderwands, sowie sämtliche Kleiderstoffe mit 10 pCt. Rabatt.

Sämmtliche **Gardinen** mit 10 pCt. Rabatt.

Sämmtliche **Callicos, Rögel-Kattune und Gardinen-Kattune** mit 10 pCt. Rabatt.

Sämmtliche **Wollfächer**, als Hüben, Tücher, wollene Sandshuhe, Pulsmämer, Strümpfe, Unterhosen, Unterjaken mit 10 pCt. Rabatt.

Sämmtliche **Herren- und Frauen-Anzüge** mit 10 pCt. Rabatt.

Sämmtliche **Arbeitshemde, Filz-Hosen und Jacken** mit 10 pCt. Rabatt.

Damen-Regenmäntel und **Wintermäntel** mit 20 pCt. Rabatt.

Mädchen-Regenmäntel mit 20 pCt. Rabatt.

Ein **Posten Bettbezug-Stoffe** in 87 cm Breite zu außer-
gewöhnlich niedrigem Preise; wohl zu beachten in 87 cm Breite.

Anton Brust in Belfort.

Als passende und nützliche Weihnachts-Geschenke

empfehle in großer Auswahl zu bekannten billigen Preisen:

Torlkästen, Kohlenkästen und Ofenschirme, gewöhnliche,
mittel und fein lackirt,

**Feuergewichte, Feuergewichtständer, Ofenvorleger und
Schirmständer**, sowohl galvanisch, als auch in fein bronc.
Farben,

Britannia-Service mit vernickelten Patentböden,

Beste Solinger Messer und Gabeln unter Garantie der
Qualität,

Aufgeber, Gb- und Theelöffel aus neuem haltbaren Metall,
Beste Kohleneisen, polirt und vernickelte **Glanzplättchen**.

Ferner sämtliche feine und gewöhnliche **Solzwaaren**, als:
Gewürzschränke, Gewürz-Getragen, Gemüseschranke und
Gemüse-Getragen, Salz- und Mehlfässer, Servirbretter,
Menagen etc. etc.,

Sämmtliche **emailirte Geschirre**, als Töpfe, Wasserkessel,
Eimer, Tassenwannen, Thee- und Kaffeetannen, Wasch-
Service, Teller, Tassen, Milchannen etc. etc.

Waschmaschinen verschiedener best bewährter Systeme,
Bringmaschinen mit besten Gummivalzen unter Garantie der
Haltbarkeit,

Zengrollen, deutsche und englische, in verschiedenen Größen,
Kinderschlitten in großer Auswahl von den gewöhnlichen bis
zu den feinsten Sorten,

Vogelkäfige in großer Auswahl.

Eduard Buss,

Bismarckstraße 56.

Weihnachts-Ausstellung

in **Baumschmuck,**

Marzipan, sowie alle Confecte.

B. WILTS.

Empfehle als

Passendes Weihnachts-Geschenk für Kinder:

Schaukel-Pferde

zu billigen Preisen.

Schultournister für Knaben & Mädchen

von 1,50 Mark an,

Turnergürtel, Strumpfbänder u. s. w.

Fr. Diez, Roonstrasse Nr. 15.

Gewerkschaftliches.

Zum Verberkeiret in Kitzna. Es haben in letzter Zeit Unterhandlungen mit den Fabrikanten stattgefunden, welche ein positives Resultat noch nicht ergeben haben.

- 1. Einführung der 10stündigen Arbeitszeit.
2. Einführung sämtlicher Streikregeln.
3. Zur Ausperrung der Formner in Hamburg.

Hiermit fordern wir unsere Formner auf, durch Unterschrift zu erklären:
1) daß sie das Arbeitsnachweisbureau der Eisenindustriellen Hamburgs anerkennen;

Eine Verneinerung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Paare, die dem Arbeitgeber für einen bestimmten Preis officirt wird; findet er sie zu hoch, dann kann er ablehnen.

Ein Einkommen auf deren Forderungen muß also leitend des Verwalters über kurz oder lang erfolgen, da selbstredend die halbfertigen Schiffe nicht unvollendet stehen bleiben können.

Kollegen, Arbeiter, Ihr erleht nun aus Vorstehendem, daß wir fest entschlossen sind, auszubarren und keinen Cent nachzugeben, wenn Ihr uns nur nach Kräften unterstützt.

Alle arbeitserfreundlichen Mütter werden um Abdruck gebeten und die geehrten Leser um möglichste Verbreitung.

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß wir uns hievoreit bereits seit 5 Wochen (mit 34 Mann) im Streik befinden.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

auf denselben Markt in der Altstadt. Da hatten sie Sand aufführen lassen; und Ambrosius von Sonnenberg war der erste, den sie enthaupteteten.

Doring trat hinzu mit weinenden Augen, doch sprach er aus freier Brust und lehrte sie säuberlich mit sinnigen Worten, und zwar zuerst, daß sie einträchtig sein möchten.

Wäre irgend ein Haß zwischen ihnen, den möge Jedermann nun beilegen. Denn so wäre das bisher gewesen (daß nämlich Haß geherrscht hätte), und Das wäre an ihnen gerächt worden, mehr als zuviel.

Die Stadt könne eines Rathes nicht entbehren. Und dabei sollten sie sich hüten und bewahren vor der Fäulnis und dem Adel; bei denen gebe es weder Treue noch Glauben.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Braunschweiger Handwerkerrevolution.

Wie ein Lauffeuer flog die Kunde von diesen Dingen schon am Dienstag durch alle umliegenden Gauen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Diese mörderische Frevelthat war kaum verübt, so hätten Alle sie gern ungegesehen gemacht für eine Tonne Goldes, wenn es geschähe war."

Kord Doring ist gewiß an den alten Sünden des Rathes nicht unschuldig gewesen, wie seine berichtigten Schemedorte ja auch eine gewisse Schuld einräumen; aber durch die Worte fluger Liebe für die Bürgerhaft, die ihn tödtete, im Angesicht des Todes gesprochen, hat er nicht nur seine Schuld geführt, sondern ist gewissermaßen zum politischen Heiligen des neuen Braunschweig geworden.

Freilich, seine Warnung vor „Fäulnis und Adel" wurde nicht sogleich befolgt, weil man sich eben nicht anders zu helfen wußte; die Stadt brauchte unbedingt einen Anhalt in der Vereinigung, in welche sie sich selbst durch den Treib, mit dem sie für das Gesehene eintrat, immer mehr hineinbrachte, und diesen Anhalt konnte sie nur bei ihren weltlichen Fürsten finden.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

Die Vereinigung der geforderten Unterschrift würde uns zu unsemern Behauern veranlassen, die betreffenden Formner am 8. Dezember zu entlassen, resp. zu kündigen.

fächlichen Landfriedensbundes, der über ein Jahrhundert lang, häufig erneuert, den Angehörigen eine ähnliche beschränkte Selbständigkeit gegen die Landesfürsten gewährte, wie Lübeds Nachbarnverbrüder, Stralsund, Wismar, Rostock und Hamburg, sie genossen; und mehr noch geschah es 1386 durch eine neue Verfassung, welche das Kooperationsrecht des Rathes und die Gefahr der Klientelbildung auf ein Minimum reduzierte, indem sie aus allen fünf Gemeinden und den Wäldern alle drei Jahre durch allgemeine Wahl die Rathesmitglieder hervorbrachte, aus welchen dann der höchste, jetzt abtretende Rath 105 neue Rathmänner, so und so viel per Wäld und Gemeinde, zu wählen hatte. Damit war nicht nur eine demokratische Kontrolle eingeführt, sondern die Verwaltung selbst demokratisiert, und nun gelang es endlich, die gewaltige angesammelte Finanzlast ordentlich und ehrlich abzutragen. (Fortf. folgt.)

Arme Mädchen.

Erzählung aus dem Berliner Leben.
Von E. Fisher.

(Nachdruck verboten.)

Der Matrose, welcher am Ruder gestanden, zeigte seine Hand, sie war schwer verletzt. Im gewaltigen Anbrange war das Ruder gebrochen und steuerlos trieb nun das Schiff auf den empörten Wogen, ein Spielzeug in der Gewalt des Sturmes.

Die Versuche, ein Rothruder anzubringen, mißglückten und dabei trieb das Schiff der Küste immer näher, so daß eine Katastrophe bevorstand.

Auch Votchen war durch die das ganze Schiff durchzitternde Bewegung aufgeschreckt worden, der erste, der ihr begegnete, war der junge Matrose, der ihr stets so hilfreich zur Seite stand, wenn es galt, die Unannehmlichkeiten des Schiffeslebens etwas zu mildern. Aus seinem Gesicht sprach das ganze Unglück, welches der Sturm angerichtet.

„Es ist etwas Außergewöhnliches passiert, nicht wahr?“ frag Votchen, alle Schreden vorausnehmend, mit erregter Stimme.

„Wir treiben,“ antwortete er mit einem Ausdruck, der alle Hoffnung schwinden machte, und das hat gerade an dieser Stelle, wo wir uns befinden, viel zu bedeuten.“

Votchen wollte an Deck eilen, aber der junge Seemann hielt sie zurück.

„Sie können da oben nichts sehen,“ bemerkte er, „der Sprühregen und der Nebel benimmt jeden Fernblick; Sie dürften sich auch schwerlich auf den Füßen halten können. Ueberdies läuft alles durcheinander, keiner weiß, was er eigentlich anfangen soll, es ist auch nutzlos, irgend welche Vorkkehrungen zu treffen, ehe sich feststellen läßt, wo wir — stranden.“

Ein neues Lärmen an Deck ließ ihn nach oben. Der Kapitain hatte den Befehl gegeben, den Befehl zu fassen, und wichtige Kräfte saßen nieder, so daß die Spähne weit umherflogen; im nächsten Augenblick trieb der Mast, von Schaum und Gischt begraben, auf der See.

In der Richtung, welcher die „Henriette“ zutrieb, wurde ein Feuer sichtbar.

„Das Leuchtfeuer von Borkum“, besätiigte der Kapitain die ausgesprochene Vermuthung des Steuermanns.

Bald darauf ertönte durch das Heulen des Sturmes auch das dumpfe Brausen der Brandung; eine dunkle Masse, von schäumenden Wogen überflutet, dann wieder gleich einer hohen Mauer über die Fluthen hervorragend, zeichnete sich in unklaren Umrissen durch die Finsterniß der Sturmnacht vor den Blicken der bedrängten Seeleute ab.

„Dort liegt das Riff!“ bedeutete der Kapitain, „haltet Raketen und Blaufeuer bereit!“

Wieschnell schoß die „Henriette“, welche auch noch den letzten Mast verloren und vollständig wrad geworden war, durch die immer höher sich aufbäumenden Wogen, mehrere Kanonenschüsse dröhnten durch die Nacht, um die Noth des Schiffes zu verkünden.

„Ob sie bei dem Wälden der wilden, entsefelten Elemente am Lande wohl gehört wurden?“ Diese Frage legten sich alle vor, die sehnüchlich nach der Küste blickten, um eine Antwort zu erlangen.

Votchen sah weinend in ihrer Kajüte, die Angst hatte alle ihre Kräfte gelähmt, sie war kaum fähig, sich aufrecht zu halten, wenn die Schwanungen des Schiffes härter wurden.

Denno lag halbtodt in seiner Koje, er sah und hörte nichts; erst als ein so heftiger Stoß das Schiff durchzitterte, daß dasselbe in allen Jagen trachte, die Thüren der Kajüte aus den Angeln gehoben und alles, was nicht niert- und nagelfest war, bunt durcheinander geworfen wurde, schreckte er empör.

Die „Henriette“ war gegen das Riff geschleudert.

Er wollte, plötzlich zur Besinnung kommend, an Deck eilen, aber die Lutten waren geschlossen. Er geberdete sich wie ein Wahnwüthiger, klopfte, stampfte mit den Füßen, tobte und jammerte in einem fort. Ohne von den Vorgängen der letzten Stunden eine Ahnung zu haben, schien ihm die Gefahr, in der die „Henriette“ schwebte, doch vor Augen zu treten. Er hatte den kleinen Koffer mit seinen Werthstücken in der Hand und stand reisefertig, als handele es sich nur darum, umzufliegen, vor seiner Kajüte, unaufhörlich um Hülfe rufend.

Das Rengen an Deck, der unaufhörliche Lärm, die Kommandorufe des Kapitains, die von Zeit zu Zeit donnernden Kanonenschüsse, das Heulen des Sturmes und das Brausen der Brandung schienen seine Sinne, die soeben erst wieder aufgelebt waren, vollständig verwirrt zu haben. Seine Angst wurde noch vermehrt durch das unaufhörlich durch alle Ragen und Risse herniederfallende

Wasser, von dem die Fußböden der Kajüten schon vollständig bedeckt waren. Er glaubte sich bereits lebendig im Wasser begraben.

Votchen's bellende Angst wurde durch Benno's verwirrende Haltung nur noch vermehrt. In einer Ecke der noch einigermaßen vom Wasser verschont gebliebenen Koje zusammengesunken, erwartete sie das schredliche Schicksal, das ihrer zu barren schien.

Als einzige Passagiere waren die Weiden allein in den dunklen Schiffsraum eingeschlossen; die gesammte Mannschaft befand sich an Deck.

Das Schiff hatte sich vollständig auf die Seite gelegt und die Brandung spülte ihre schäumenden Wogen regelmäßig über das Deck. Die Mannschaft hielt sich fest, wo irgend ein Halt zu finden war, um nicht weggespült zu werden, und jeder einzelne suchte das Dunkel der Nacht zu durchdringen, um am Lande ein Lebenszeichen zu erfähen.

Da — nach einem erneuten Kanonenschuß — erhob sich aus dem tiefen Dunkel plötzlich wie eine vollblühende Nieselnblume eine Leuchtugel in die Luft empör, eine und noch eine, — ein ganzer Schwarm. —

An Bord athmete alles auf, jetzt, wo die Hülfe winkte. Sekundelang wurden Männergestalten hell überstrahlt, Leute in Regenröden mit festgebundenen Hüten, die einen Wogen umhänden, Pferdeköpfe, ein Boot —

Das alles glich bei der magischen Beleuchtung einem fernem Schattenbilde, einer Fata Morgana.

Immer von Neuem erhoben sich die rettungsverheißenden, großen, leuchtend rothen Kugeln, sie schwebten hoch und strahlend empör wie der Traum des Erdenglücks — und dann nahm die dunkle Nacht sie wieder in ihren Schattenarmen gefangen. —

Hätte Votchen das schauerlich schöne Schauspiel sehen können, ihr wäre vielleicht in demselben das Bild ihres eigenen, so kurzen Glanzes, ihres Träumens von Glück und Wonne, erschienen. Einfach und verlassen, den wilden Wogen preisgegeben, trieb sie auf dem Meere des Lebens. Da winkte von fern eine freundliche Küste, Glück und Rettung verheißend. „Das Steuer gedreht, und darauf zugehalten!“ sprach lodend eine innere Stimme, Angesichts der sonnigen Gestade, die nach den ermattenden Strapazen endlich Ruhe und Frieden in Aussicht stellten.

Zwar sträubte sich das Herz, der erprobte, kundige Führer auf dem Meere des Lebens, Gut und Blut der unbekanntem Küste anzuvertrauen, die bei all' ihrer lodenden Pracht vielleicht ungeachtet Gefahren vor sich im Grunde des Meeres vergraben hielt und in's Unglück führen konnte, bevor eine sichere Landung möglich war, und die selbst im günstigsten Falle in ihrem eigenen anscheinend so sicherem Schooße möglicherweise nur Verderben barg. — „Hier verdorben, dort gestorben!“ — Trogab wurde das Steuer gedreht, auf die verführerische Küste zugehalten. Da — kaum daß das Auge sich an dem Anblick derselben erquickt hat, verschlungen die Wogen das leichte Schiff. — „Hier gestorben, dort verdorben!“ — hallt es durch den tobenenden Sturm, und die goldig schimmernde Küste versinkt vor den geblickten Augen.

Wie die funkelnden, leuchtenden Kugeln dort sich strahlend dem Dunkel entwandten, um nach kurzem Glanze wieder in das gleiche Dunkel zurückzusinken, so waren auch ihre glänzenden Träume zerronnen und sie selbst lag mit all' ihrem Glück, all' ihrem Hoffen und Träumen auf einleinen Riff, hüßlos, gestrandet, in wenigen Minuten vielleicht gestorben, verdorben, gebettet auf dem Grunde des Meeres. —

Doch nein, noch winkte die Rettung. Immer lebhafter wurde das Treiben an Land, immer häufiger die Leuchtsignale, um den Gefährdeten neuen Muth einzufloßen.

Auch vom Schiffe aus wurden ununterbrochen Signale mit dem Blaufeuer gegeben, um die Lage des Schiffes den Rettungsmannschaften am Lande anzugeben. Eine gleichfarbige Rakete vom Lande antwortete endlich, dann blieb alles dunkel; die Rettungsarbeiten hatten ihren Anfang genommen.

Stehend fuhr eine Rakete vom Lande her, über das bedrohte Schiff, sie brachte die ersuchte Rettung und stellte die Verbindung mit dem Lande durch ein herübergemorfenes Tau her.

Und da leuchtete auch schon die Laterne des Rettungsbootes durch die Finsterniß, immer näher und näher kam dasselbe der Brandung; eine Rakete flog voraus, um den Anker zu werfen, an dem sich die wackeren Männer mittels einer Kette gegen Sturm und Wogen vorwärts arbeiteten. Endlich hatten sie das Brack errichtet; es war die höchste Zeit, denn kurz vorher hatte die Peilung bereits zwei Fuß Wasser bei den Pumpen ergeben.

Eine Strickleiter wurde an Deck befestigt, um das Bestreben des Bootes zu ermöglichen und dann befahl der Kapitain, die Lutten zu öffnen und die beiden Passagiere heraufzubefördern.

Schnell war der Befehl ausgeführt und bald erschien die markige Gestalt des jungen blondhaarigen Matrosen, welcher mit sicheren Armen Votchen umfaßt hielt und vorsichtig mit derselben auf dem schrägen Deck der Schanzkleidung aufschritt. Dort unten aus dem Boot reckten sich kräftige Arme entgegen, um die halb Ohnmächtige in Empfang zu nehmen und dieselbe sicher zu bergen.

Doch wo war Benno? Trotz allen Rufens und Suchens war er im Schiffsraum nicht zu finden. War er in seiner rathlosen Bestürzung beim Öffnen der Lutten unbemerkt nach oben gestürzt und da auf dem schrägen, schlüpfrigen Deck ausgeglitten und in die schäumende Fluth gehürzt oder hatte er sich, in seiner Todesangst blind in dem dunklen Schiffsraum umherirrend, in einem unauf-sündbaren Winkel verborgen? —

Die Zeit drängte, um an die eigene Rettung zu denken, denn jedes Jögern konnte noch mehrere Menschenleben enden, da das Brack von Minute zu Minute tiefer

fant und bald, von den Armen des Meeres umschlungen, ganz in die Tiefe herabzusinken drohte. —

Als der letzte Mann in dem einzigen Rettungsboote Aufnahme gefunden hatte, entsetzte sich dasselbe schleunigst von der gefahrdrohenden Brandung, um beim Einlen der „Henriette“ nicht selbst vom Strudel in die Tiefe gezogen zu werden, und schoß dann eilig, wie auf sicheren Füßigen von den rollenden Wogen getragen, durch die dunkle Nacht dem Lande zu.

Zahlreiche Hände standen hier bereit, um die Ankommenen in Empfang zu nehmen. Wenn es galt, den unter eigener Lebensgefahr mit Sturm und Wogen kämpfenden Rettungsmannschaften beizustehen, die, um das Leben anderer zu retten, ihr eigenes in die Schanze schlugen, da waren alle die wackeren Strandbewohner stets bereit auf dem Posten, um sie helfen und die Gefahr zu theilen. Nicht um Ehre, Ruhm oder Gemin zu setzen sie sich diesen Gefahren aus, andere aus einer Gefahr zu befreien, sondern es war das Gefühl der Pflicht, dies ungetrübte, unverfälschte Gefühl der Nächstenliebe und einfachsten Menschenpflicht, welches sie auch dazu antrieb, in den schaurigen Sturmwinden schlaflos auf das Brausen der See zu horden, ob nicht etwa durch dasselbe hindurch ein Rottschuß halte, der ihnen verkündete, daß da draußen an dem gefahrrohen Riff, in der schäumenden Brandung ein Schiff zu zerfallen, viele, viele Menschenleben ihr Grab in den Wellen zu finden drohten, die jetzt mit den Wogen kämpften und der Rettung harren.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Ein sozialdemokratischer Kaiser. Erzherzog Maximilian von Oesterreich, später Kaiser von Mexiko und schließlich als Hochverräther von den Republikanern standrechtlich erschossen — beiläufig ein hochgebildeter Mann, der auch das Herz auf dem rechten Fleck hatte und nur durch schändliche Hänke zu dem „Abenteurer“ verleitet werden konnte, das ihn das Leben kostete — bereifte als 20jähriger Jüngling Spanien und kam dabei nach Valencia, wo er sich in einer Seidenfabrik herumführen ließ. In dem dritten Band seiner — sehr interessanten — „Reiseftizen“ Seite 109 schreibt er über diesen Besuch: „An was ich mich noch immer nicht gewöhnen kann, das ist zu sehen, wie der reiche, auslaugende Fabrikbesitzer in Massen herstellt, was den unmaßigen Luxus der Reichen befriedigt und ihre Prachtliebe fesselt, während die Arbeiter durch sein Geld geknechtete Leibeigene, bloße Schatten wirklicher Menschen sind, die in gänzlichem Seelenverbrümmung ihren Körper seinem Geldsack zur Stillung der Bedürfnisse ihres Wagens in maschinenmäßiger Falte opfern. Einer geistreich erachteten Maschine zu lieb kann ich meine Nebenmenschen nicht vergessen, so weit reicht meine Stilleit und egoistische Schätzung des sogenannten Genies unseres Jahrhunderts nicht.“ Es ist gut, daß die „Reiseftizen“ des Erzherzogs von Oesterreich und Kaisers von Mexiko vor 1878 erschienen sind — sie wären sonst unsehbar auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden.

— „Wohlfahrt ist des Feuers Macht“, wenn sie den Wäudchen des Abbrendens so entgegenkommt, wie dies bei der Sächsischen Wäudfabrik in Wischdorf der Fall ist. Wie das „Leipziger Tageblatt“ mittheilt, erklärten die Verwaltungsgorgane der Gesellschaft auf der kürzlich stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung, daß eine eripriechliche Reorganisation des Unternehmens nur möglich sei, wenn die Spinnerei eingebe und die Zwirnererei allein fortbetrieben werde. Vor wenigen Tagen nun brach in der Fabrik Feuer aus, dasselbe legte aber nur die alten Spinnereigebäude in Asche, während die Zwirnererei völlig unversehrt blieb. Ein Wiederaufbau ist unter diesen Umständen nicht nötig; die Maschinen sind versichert. Das nennt man doch Glück!

Das sord're Niemand.

Von Paul Heyse.
Fassung? — Ich bin gefast. — Gebud? — Ich bude.
Aufhäumen wider das gewaltige Ruß
Ist eine Thorheit, die ich nicht verquäbe.
Ich weiß, in strenger Kette, Schluss an Schluss,
Reicht sich der Wandel aller irdischen Dinge,
Und unaushaltbar rinnt des Werdens Fluß.
Kur daß zum Danken ich die Lippen spinge,
Wenn ich heraus ward, daß ich, wenn der Geier
An meiner Leber zehrt, Todeum singe,
Daß hinter jenem nie gebornen Scheiter
Ich eine Nacht mir träume liebesoll
Und Huldigung ihr stamm' in frommer Feit:
Das sord're Niemand. Weder daß und Orell,
Noch minder liebe trag' ich jenem Einem,
Der alles ist und wirket was er soll.
Ich bin ein Theil von ihm, sammt allem Reinen.
Wie wenig ihm, der auf das Ganze drukt,
Ruß des Atoms, des Staubchens Wel' erscheinen! ...
... Und ihm, dem unerforschlichen, der nie
Wir trocken will sein unabhärs Schwingen,
Ihm soll' ich kindlich liebendarm das Ant
Umlassen, gut' und böse Gabe danken,
Im Wahn, daß er sie wärdlich verliert?
Niemand! Uns trennen himmelsche Schranken.
Ruh er mich leiden lassen, sei's darum!
Dem Weltall dient vielleicht des Wurdens Kranke,
Doch eh' mir seine Weisheit das Warum
Nicht offenbart, schweig' mir von Vatergüte!
Wo blieb ein Vater seinem Kinde stumm,
Wenn schon aus einem Wort ihm Trost erbühte?

Weihnachts-Geschenke
 empfehle in guter Auswahl:
 Herren-Winter-Heberzieher,
 Herren- und Knaben-
 Anzüge, einzelne Herren-
 Hosen, Jaquettes und
 Westen.
 Unterzieheuge, Arbeits-
 artikel, Schuh u. Stiefel-
 waaren,
 sowie gutgehende goldene und
 silberne
**Herren- und Damen-
 Uhren.**
 Um möglichst damit zu räumen,
 verkaufe sämtliche Waaren zu
 jedem nur annehmbaren Preise.
F. Krüger,
 Bant, Anterstr., neben der Arche.

Puppen
 und alle
Puppen-Artikel,
 als:
 Puppen-Köpfe in Wachs und Porzellan,
 waschbar etc.,
 Puppen-Kämpfe in Schitting und Leder,
 Puppen-Schuhe, Stiefel, Strümpfe,
 Puppen-Arme und Beine,
 Puppen-Schirme, Flaschen, Hächer,
 Puppen-Ausstattungen,
 Puppen-Möbeln in Cartons,
 Bade-Puppen,
 Gelenk-Puppen,
 Waschbare Puppen,
 Gekleidete Puppen in allen Preislagen,
 Musik-Puppen,
 überhaupt Alles, was „Puppen“ heißt.
Arnold Busse,
 Bismarckstr. 18.

Wegen gänzlicher Aufgabe des
 Geschäfts
 und um schnelligt damit zu räumen,
 verkaufe sämtliche
Waaren,
 als:
 Heberzieher, Anzüge für
 Herren u. Knaben, sowie Unter-
 zieheuge und Arbeitszeuge
 unter Einkaufspreis.
 Zugleich empfehle mein großes
Möbel- und Sarg-Lager
 zu den bekanntesten billigen
 Preisen.
G. Priet, Neuhappens.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
 empfehle:
Christbaumkonfekt,
Sonigtuchen,
braune u. weiße Kuchen,
 sowie **Konditoreiwaaren**
 äußerst billig.
E. Ahrens,
 Bäckermeister, Oldenburgerstraße.

Gebr. Kaffee
 in vorzüglich rein und kräftig
 schmeckender Waare
 ist wieder eingetroffen und empfehle solchen
 à 1.20 u. 1.40 pr. Pf.
Rich. Lehmann,
 Wilhelmshaven und Bant.



Das willkommenste und nützlichste Weihnachts-
 Geschenk für Frauen und Töchter ist die
deutsche Nähmaschine
 welche dem ausländischen, insbesondere dem
 amerikanischen Fabrikate durch große Vorzüge
 der Konstruktion, Arbeitsvollendung und Leistungs-
 fähigkeit, sowie durch geschmackvollste Ausstattung
 weit überlegen ist.

Größte Auswahl. Neueste Systeme.
 Ratenzahlung.
 Bei Baarzahlung Rabatt. Gründlicher Unterricht gratis.
 Langjährige Garantie.

Chr. Goergens, Roonstr. 84a.

Die
Schuh- und Stiefel-Handlung
 von
J. G. Gehrels,
 hält auf kurze Zeit einen
gänzlichen Ausverkauf

von lange gelagerten oder aus der Mode
 gekommenen
Schuhwaaren
 zu selbstredend billigen Preisen.

In meinem Ausverkauf befindet sich ein großer Posten
Arbeits-Schuhe & Stiefel.

Der Ausverkauf findet in dem bisher von Herrn **Lüdicke** be-
 nutzten Laden, Roonstraße 95, statt.

Wir empfehlen unser sehr feines
helles Lager-Bier
 in Flaschen 33 Stück für 3 Mark, in Fässern von 10—100 Liter
 21 Mark frei in's Haus,
 24 Flaschen Kaiserbräu 3 Mk., per Liter 25 Pf.
Brauerei Frisia, Filiale Wilhelmshaven.

Als passende Weihnachts-Geschenke
 empfehle:
**Fahrräder für Erwachsene und
 Kinder.**
Chr. Goergens, Roonstr. 84a.

Cigarren
 schon abgelagert und sehr preiswerth in allen gangbaren Marken empfehle zum Fest-
 bedarf. — Hierbei erlaube ich mir zu bemerken, daß ich für mein
Cigarren-Lager
 Wasserheizung angelegt habe und deshalb keine, durch Dfenhitze etc., ausgebrötte
 Waare liefere.
 Eine Parthie ältere Rieke und Probe-Zehntel verkaufe
 räumungshalber billig.
 Größere Konjumenten mache auf einige Parthien
Schuss- und unsortirte Cigarren
 ganz besonders aufmerksam.
S. H. Meyer,
 Bismarckstr. 63, Neust. 3a, Roonstr. 83, Wallstr. 24.

Kleinfleisch
 per 1/2 Kilogr. 30 Pf.
 empfiehlt
Joh. Freese.

Tannenbäume,
 schön gewachsen und preiswürdig, erhielt in
 großer Auswahl und in allen Größen und
 halte dieselben bestens empfohlen.
Heidenfelder,
 Esch, Börstenstraße Nr. 10.

Zum Feste
 empfehle zu billigen Preisen:
**Raffinade,
 Sultan-Rosinen,
 Corinthen,
 Succade,
 Orangenschalen,
 Mandeln,
 Citronen,
 Apfelsinen,
 Wallnüsse,
 Haselnüsse,
 Krachmandeln.**
Rich. Lehmann,
 Wilhelmshaven und Bant.

Empfehle:
Naß-Bier
 und Flaschen-Bier
 aus der
 Dampfbrauerei von Th. Fetzöter
 in Feser,
 in Gebinden von 15 bis 100 Litern.
 Feines Lagerbier 33 Fl. 3 Mk.,
 Bayerisches Gebräu 27 Fl. 3 Mk.,
 Feines böhmisches Gebräu 30 Fl.
 3 Mark.
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
J. Fangmann, Bismarckstr. 59,
 1 Treppe.

Zum Festbedarf
 empfehle billig:
**ff. Weizenmehl,
 Sultan-Rosinen,
 Corinthen,
 Succade,
 Drangenschale,
 Mandeln,
 Citronen,**
 sowie
 sämtliche Gewürze,
 ferner:
**Wallnüsse,
 Haselnüsse,
 Paranüsse,
 Krachmandeln,
 Feigen,
 Datteln.**
Joh. Freese.

**Rauchtische,
 Rauchservice,
 Cigarrenbecher,
 Tischbecher,
 Tabakkasten,
 Pfeifenhalter,
 Garderobenhalter,
 Handtuchhalter,
 Schlüffelhalter,
 Bürstenhalter,
 Wandmappen,
 Schreibzeuge,
 Schirmständer**
 in großer Auswahl bei
Arnold Busse,
 Bismarckstr. 18.

Zur bevorstehenden Weihnachten
 empfehle ich eine große Auswahl von
Tannenbäumen.
 Sedan, Desbr. 1888.
F. Th. Siems,
 Gastwirt.

Johann Foken,

Buchbinderei, Papier- und Schreibmaterialien-
Handlung

empfehlte zur bevorstehenden Weihnachts-Saison die nützlichsten
Artikel in

Bureau-, Comptoir- und Schul-Utensilien
zu billigen Preisen.

Christbaum-Schmuck
in reicher Auswahl.

Zu Weihnachten bedeutende Preisermässigung.

Sämmtliche
Filz-
Schuhe
und
Pantoffeln.
Colossaler
Vorrath.



Johann
Holthaus,
Bismarckstr.
Nr. 59.

Auch sämmtliche
Lederfächer
werden ganz bedeutend
billiger verkauft.

Zu Weihnachten bedeutende Preisermässigung.

Johannes Schleemilch

55 Bismarckstraße 55

empfehlte:

Schürzen für Damen und Kinder in schwarz und farbig in nie
gelehener Auswahl zu denkbar niedrigsten Preisen.

Wollgarn, nur bestes englisches Garn zum alten billigen Preise,
wie: à Pfund 2, 2,50, 3, 4, 5 Mk.

Hübsche Capotten und Kopf-Shawls, hell und dunkel,
1,25, 1,50, 2, 3 und 4 Mark à Stück.

Wollene Armبänder, reizende Neuheit, gute Herren-
Westen zu billigen Preisen.

Damen-Westen à Stück 1, 1,25, 1,50, und 2 Mark.

Hübsche Plüschkragen à Stück 0,75, 1, 1,25 Mark,
1,50 bis 2 Mark.

Corsetts in größter Auswahl, Manschetten-Hemden,
Vorhemden, Kragen und Manschetten,
Mey's Papierwäsche, wie Gummiwäsche, Shlipse
und Cravatten in großartiger Auswahl.

Zu den Weihnachts-Feiertagen

empfehle ich mein reich assortirtes Lager von reingehaltenen deutschen, fran-
zösischen, spanischen und portugiesischen

WEINEN.

Gute Qualitäten in Rum, Arrac und Cognac. Ich em-
pfehle ferner vorzügliche Liqueure und Brantweine, besonders
empfehle ich reinen ungetauften Kornbranntwein, als Richten-
berger Doppelkorn, Doornkaat, 1863er Alter Korn, Steinhäger etc.

Paul Hug, „Zur Arche.“

Zu passenden Weihnachts-Geschenken

empfehle eine große Auswahl in

Korblehnestel f. Herren & Kinder

zu billigen Preisen.

H. Telkamp, Korbmacher, Neuestraße.

Passende Weihnachts-Geschenke!

Pfeifen, lang, halblang und kurz,

in Horn, Weichsel, Ahorn, Pfeffer- und Ebenholz,

Shag- und Bryère-Pfeifen,

Wiener

Meerschaum-Cigarrenspitzen, Cigarrettenspitzen,

und Pfeifen,

Cigarrettentaschen und Portemonnaies,

Geldbeutel in Zwirn und Seide

mit und ohne Perlen,

Taschenmesser etc. etc.

in größter Auswahl zu äußerst billig gestellten Preisen.

Arnold Busse,

Bismarckstraße 18.

Große Weihnachts-Ausstellung

VON

Korbwaaren aller Art.

Grosse Auswahl!

Billigste Preise!

Einen großen Posten älterer Waaren
gebe zu Einkaufspreisen ab.

Roonstr. 5. C. Wessels. Roonstr. 5.

In den nächsten Tagen erhalte ich wiederum eine Schiffsladung

bester schottischer

Haushaltungs-Kohlen

und empfehle solche zum niedrigst gestellten Preise. Frühzeitige Aufträge
erwünscht.

B. Wilts.

Ich hatte Gelegenheit, eine größere Anzahl

Regulateure

8 bis 14 Tage gehend, besten Fabrikats,

zu besonders günstigen Bedingungen einzukaufen und halte dieselben im Preise von
10 bis 100 Mk. stets am Lager. Es befinden sich darunter die verschiedensten
Qualitäten bis zu den feinsten und übernehme ich für jeden derselben vollste Garantie.

Gleichzeitig bringe ich mein großes Lager von

Schmuck-Sachen jeder Art

in empfehlende Erinnerung. — In Uhren- und Nähmaschinen-Verl sowie Ge-
wehr-Verl etc. von Robtus u. Sohn in Hannover halte stets ein gros-Lager.

Aug. Frisse, Roonstraße.

Der Riesen-Bazar

18 Bismarckstraße 18

liefert ganz erstaunlich billige Sachen vorzüglicher nützlicher
Haushaltungs-Gegenstände

für 50 Pf. jedes Stück.

Bemerkt wird, daß sich das Geschäft im früher Welschen
Laden, Bismarckstraße 18, befindet.

Ausverkauf.

Ein größeren Posten

zurückgesetzter Schuhwaaren
verkaufe, um damit zu räumen, zu außerordentlich billigen Preisen. — Auf
Filz-Schuhe und Pantoffeln gewähre bis Weihnachten 10 Prozent Rabatt.

H. Theilengerdes,

Marktstraße.